

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden  
Herausgeber: Carl Schönbauer  
Redaktion: Carl Schönbauer  
Verlag: Carl Schönbauer

Bezugspreis bei 100maliger Zustellung monatlich 2,40 Mk. (einschließlich 80 Pfg. für  
Kriegsteilnahme), durch Postweg 2,40 Mk. (einschließlich 80 Pfg. Postgebühr sowie Verlagsgebühren  
bei 1mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg., ausserhalb Dresdens 15 Pfg., Sparsprei-  
sche: Die einpaltige 30 mm breite Seite 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und  
Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., ausserhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklameseite 200 Pfg.,  
ausserhalb 250 Pfg., Chiffrenzettel 30 Pfg., Wafdortliche Verteiler gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Friedrich & Reichardt,  
Dresden, Postfach 5-81a, 1068 Dresden  
Redaktion nur mit deutl. Aufschrift  
(Kreditt. Nachr.) zulässig, Unvollständige  
Einsendungen werden nicht aufbewahrt

## Preisrentung für Brot, Fleisch und Milch

### Erfolgreiche Verhandlungen Schieles

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Nov. Am Dienstagmorgens tritt das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es sich vor allem mit der Frage der Senkung der Preise der notwendigen Lebensmittel befasst wird. Die unmittelbar zukünftigen Messforts, in erster Linie das Reichsernährungsministerium, hatten in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit den beteiligten Organisationen des Handels und des Gewerbes, die jetzt zu einem gewissen Abschluss gebracht werden konnten. Die Besprechungen dienten vor allem dem Ziele, auf dem Gebiete der Versorgung mit dem unmittelbaren Lebensbedarf zu einer Senkung der Preise zu gelangen. Von Seiten des Reichsernährungsministeriums waren verschiedene Vorschläge unterbreitet worden, die vor allem Preisnachlässe für Brot, Fleisch und Milch betrafen. Die Verhandlungen, die mit den Vertretern des Berliner Bäcker- und Fleischgewerbes geführt wurden, haben ein positives Ergebnis gebracht.

Von Seiten der Vertreter des Bäcker- und Fleischgewerbes wurde die bindende Zusage gegeben, daß der Preis für ein Normalbrot im Gewicht von 1250 Gramm vom 18. November ab von 50 auf 46 Pfennig gesenkt werden soll. Die Senkung würde also 8 Prozent betragen.

Diese Preisrentung bedeutet für Berlin etwa rund 8 1/2 Millionen Reichsmark Ersparnis. Unter der Voraussetzung, daß in Reich und Ländern sowie Kommunen eine gleiche Senkung des Brotpreises erreicht wird, könnte eine Ersparnis der sich nicht selbst verjagenden Bevölkerung von rund 100 Millionen Reichsmark erreicht werden. Im übrigen haben die Bäckerorganisationen sich nunmehr bereit erklärt, das Brot entsprechend den Vorschriften des Brotpreises, künftig nach festen Gewichten zu gleitenden Preisen zu verkaufen.

Sobald fanden im Reichsernährungsministerium heute Besprechungen mit dem Vorstand des Bezirksvereins Berlin im Deutschen Fleischerverband über die Senkung der Fleischpreise statt. Der Bezirksverein hatte bereits in einer nichtöffentlichen Sitzung am vorigen Donnerstag beschlossen, die Verkaufspreise für Schweinefleisch vom 11. November ab um 5 Pfennig pro Pfund zu senken. Bei den heutigen Besprechungen wurde dargelegt, daß das Fleischergewerbe angesichts der allgemeinen Preisrentungsaktion nicht zurücktreten wolle und daß man deshalb einen

#### Abbau für Schweinefleisch um 5 Pfennig

beschlossen habe. Dagegen könnten die Preise für die anderen Fleischsorten, für Wurst, Schinken usw. vorläufig nicht herabgesetzt werden. Unter Zugrundelegung eines Durchschnittspreises von 1,10 RM für das Pfund, würde das eine Senkung von 4,5 Prozent bedeuten. Die Vertreter der Bäcker und Fleischer haben die Verpflichtung übernommen, für den Fall, daß durch eine Steigerung der Preise für Rohstoffe eine Preisverhöhung notwendig werden sollte, vorher mit dem Reichsernährungsministerium in Verbindung zu treten, so daß eine Preisveränderung ohne diese Zustimmung nicht ohne weiteres eintreten kann. Auch der Reichskabinetsbeschluss, daß in Zukunft jedes Brot mit einer deutlich sichtbaren Gewichtsangabe versehen werden soll, soll jetzt durchgeführt werden.

In dem öffentlichen Meinungsaustrausch über die Senkung der Lebensmittelpreise war vor allem auch zum Ausdruck gebracht worden, daß namentlich

#### die Milchpreise zu hoch

sind und entsprechend gesenkt werden müßten. Da man vielfach behauptet hat, daß die Frachtkosten für Milch einen be-

trächtlichen Teil des Preises ausmachen, wird von Seiten der Milchproduzenten, die an der Senkung der Milchpreise den lebhaftesten Anteil nimmt, darauf hingewiesen, daß in der Milchwirtschaft der Erzeuger die Eisenbahnfracht für den Transport der Milch von der Erzeugungsstelle bis zur Verbrauchsstelle trägt. Der Erzeuger erhält für 100 Liter Milch durchschnittlich 18 RM, während der Frachanteil im Durchschnitt 7,5 Prozent des Erzeugerpreises beträgt. In einem Erzeugerpreis von 18 Reichspfennig für das Liter Milch würden also durchschnittlich nur 1,4 Reichspfennig Fracht fallen. Trotz dieses geringen Frachanteiles werden vom Verbraucher für das Liter Milch 30 Reichspfennig gefordert, das heißt die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis beträgt 12 Reichspfennig für das Liter Milch.

Wie es heißt, ist es gelungen, auch hinsichtlich des Milchpreises zu einer Senkung zu kommen, und zwar um einen Reichspfennig pro Liter.

Die Vorschläge des Reichsernährungsministeriums beziehen sich nicht bloß auf die Preisrentung, sondern darüber hinaus auch auf die Organisation des Absatzes agrarischer Erzeugnisse durch Verführung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten, was von großer Bedeutung besonders für die Kartoffelversorgung werden würde. Man verkennt im Reichsernährungsministerium nicht die Berechtigung der Forderungen.

Daß es im Hinblick auf die ungemein große Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis der Kartoffeln gelungen müßte, den Ladenpreis in den Städten gang erheblich zu senken.

Wenn man nun zu dem, was sich als bisheriges Ergebnis der Preisrentungsaktion darstellt, kritisch Stellung nimmt, so kann man nicht umhin, festzustellen, daß es sich hierbei zunächst eben nur um bescheidene Anfänge handeln kann. Das gilt namentlich von der Senkung für die Fleischpreise, von der man zunächst noch nicht einmal weiß, wie weit die Fleischer außerhalb Berlins dem Beispiel des Bezirksvereins Berlin folgen werden. Trotz der jetzt vorgenommenen Senkung ist man bei Fleisch noch nicht auf den Friedensstand zurückgekommen. Aus Kreisen des Fleischergewerbes weiß man darauf hin, daß man sich zu einem Preisabbau bereit erklärt habe, obwohl angesichts der Marktlage eine solche Maßnahme nicht gerechtfertigt erscheine. Man wolle sich jedoch in den allgemeinen Preisabbau einleiben, in der Erwartung, daß die Industrie die notwendigen Maschinen und Zubehörsartikel ebenfalls verbillige und daß

auch die Gehilfen im Fleischergewerbe mit einer Lohnsenkung einverstanden

sein würden. In diesem Falle könnten weitere Preisrückläufe vorgenommen werden. Man hofft auch, daß die neuen Preise für Schweinefleisch eine Belebung des Geschäftes und damit eine Steigerung des Umsatzes mit sich bringen würden.

Bedeutender ist dagegen die Senkung der Brotpreise, die nahezu das Doppelte der Senkung bei den Fleischpreisen ausmacht. Wie weit sich die Senkung der Brotpreise auch auf die Preise für andere Gebäcksorten ausdehnen wird, steht im Moment noch dahin. Von unrichtiger Seite wird auch darauf hingewiesen, daß mit den bisher gepflogenen Verhandlungen ja noch kein Abschluss der von der Regierung in die Wege geleiteten Maßnahmen zu erblicken sei, daß die Forderungen der zuständigen Ressorts mit den Produzenten und Händlerverbänden vielmehr sorgfältig werden würde.

### Zwölf Jahre Stahlhelm

In diesen trüblich grauen Novembertagen lagen sich die Erinnerungsbilder. Am 9. waren es die Urheber der Revolution von 1918, die als Wegbereiter eines neuen Umsturzes ihren „Sieg“ feierten, der Deutschlands Niederlage war. Heute, am 11., feiern mit größerem Recht die Altierren des Weltkrieges die Wiedergeburt des Tages, an dem ihr Sieg durch den Abschluß des Waffenstillstandes bekräftigt wurde. Und wieder zwei Tage später, am 13., feiert der Stahlhelm als Bund der deutschen Frontsoldaten seinen 12. Geburtstag. Unmittelbar greifen alle diese schwerwiegenden Ereignisse ineinander, das eine in Ursache und Wirkung des andern. Die Revolution besiegelte den deutschen Zusammenbruch, und beide zusammen lösten den Widerstand des gesund gebliebenen Volksteiles aus, der eben im Frontsoldatentum Stütze und Verankerung fand. Daß diese Notwendigkeit instinktiv erkannt und im richtigen Augenblick tatkräftig angepaßt wurde, das ist das historische Verdienst des Stahlhelmbundesführers Seidte. Was er in Zusammenarbeit mit einer Auslese von Führern, die Gehorchen und Befehlen gleich gut verstehen, aus jener kleinen Schar gemacht hat, die sich damals in Magdeburg aufzumand, das wurde in den letzten Wochen offenbar, als der Stahlhelm nach seinem glanzvollen Koblentz Aufmarsch vom Ausland zum Vorkämpfer des nationalen Willens in Deutschland gestempelt und ohne sein Zutun in die Kampflinie der Außenpolitik gezogen wurde. Neben Hitler, dem sichtbaren Sieger des Wahlkampfes, wurde er um seine Meinung über Deutschlands Revisionssystem befragt; ihm gilt vornehmlich der geschäftige Kampf angriffslotternder französischer Chauvinisten ebenso wie die wachsende Aufmerksamkeit Verhältnissen suchender italienischer Faschisten. In Wechselwirkung mit diesen äußeren Einflüssen wendet sich dem Stahlhelm auch im Inneren das Interesse der Massen zu, angeregt durch seine bemerkenswerte Aktivität in Aufsätzen und Werbeveranstaltungen, wie wir sie heute in der großen Rundgebung in Dresden erleben.

Welche im Unterbewußtsein des Volkes schlummernden Kräfte sind es, die der Stahlhelmbewegung gleichseitig mit der nationalsozialistischen in der Zeit größter vaterländischer Not einen so starken Auftrieb verschaffen? Die Frage ist wohl wert, daß man sie stellt und beantwortet, weil sie richtungweisend ist für den Weg, der ins Freie führt. Das Geheimnis liegt ungeschloffen im Gründungsgedanken des Stahlhelms, der abseits von allen parteimäßigen Erwägungen das große Erlebnis des Krieges zusammenfaßt und fortspflanzt auf die nachfolgende Generation mit dem Willen, daß der Geist der Wehrhaftigkeit und der Kameradschaft in Not und Tod nicht untergehen darf in den Schlammschluten, die der 9. November 1918 über Deutschland gewälzt hat, sondern daß dieses stärkste Gefühl im Mannesleben den trüben Fluß bürgerlicher Alltagslichkeit durchdringen und zur Grundlage des neuen Deutschland werden muß, das vorerst nur in unseren Herzen lebt. Wenn wir nach zwölf Jahren die Entwicklung des Frontsoldatenbundes überblicken, dann erkennen wir in dem Festhalten an diesem Gedanken, trotz mancher Schwankungen, über viele Irrungen und Wirrungen hinweg, die Ursache seines großen Erfolges. Die bündlerische Zusammenfassung der Frontsoldaten, die gewillt waren, ohne Rücksicht auf Parteilichkeiten eben ihr Frontsoldatentum zur Grundlage der neuen Ordnung zu machen, das war im Unterschied zu den allzuweit auf Nichtkämpfer ausgreifenden Einwohnerwehren, der erste Baustein zur Errichtung einer kostkräftigen politischen Wehrgeschichte. Durch die Erhaltung und Neubelebung jener Kräfte, die sie vier Jahre lang zum Widerstand gegen eine feindliche Welt befähigt hatten, wurde wenigstens aus dem national wertvollsten Teile der Feldsoldaten ein Wehrgeschicht im deutschen Staatsleben geschaffen. Die Anziehungskraft dieser Idee zeigte sich in dem unaufhaltsam vorwärtsdringenden Schwung der Bewegung. Ueber alle Widerstände der Novemberringe in den Parteien und in den Staatsämtern hinweg, hat sie das ganze Reichsgebiet für den Stahlhelmbund erobert und ihm zum Teil unter Auslassung anderer Wehrgeschichten allein durch die große zahlenmäßige Überlegenheit seiner Anhänger den ersten Platz unter den nationalen Bänden verschafft.

Aber die Pflege der Wehrhaftigkeit und des Frontgeistes hätte diesen Erfolg allein nicht zustande gebracht, wenn es der Stahlhelm nicht verstanden hätte, sein aus dem militärischen Leben stammendes Gedankengut auch von der politischen Seite des bürgerlichen Lebens her zu ergänzen und zu bereichern. Hier war es der stark soziale Einschlag seines Strebens, der ihm Lebens- und Zukunftskraft verlieh. Fest in den Anschauungen der großen Vergangenheit wurzelnd, ist er ihnen doch nicht in reaktionärer Sinne verhaftet, so daß er den Bedingungen und Erfordernissen der neuen Zeit aufgeschlossen gegenübersteht. Darum gelang es auch den Stahlhelmsführern besser als den Vertretern ähnlicher Organisationen, ihren Bund unter Wahrung seiner Selbständigkeit und unter Beibehaltung seines Wehrcharakters auf politische Kampfgänge umzustellen, wie es sich beim

## Die Genfer Verhandlungen

### Einheitliche Höchstzeit für die Rekrutenausbildung angenommen

Genf, 10. Nov. Im Abrüstungsaudschuß wurde am Montag in einer unersetzten Aussprache über die militärische Ausbildungszeit der Rekruten der Staaten mit allgemeiner Dienstpflicht verhandelt. Ein norwegisch-englischer Kompromissvorschlag, nach dem auf der einen Seite eine Höchstzeit für die militärische Ausbildung der Rekruten gleichmäßig für alle Staaten festgesetzt werden soll, andererseits die einzelnen Staaten die eigene militärische Dienstzeit ihrer Rekruten angeben sollen, wurde in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt. Der Vorschlag einer einheitlichen Höchstzeit für die militärische Ausbildungszeit ist praktisch jedoch kaum von Bedeutung, da auch eine Verminderung der aktiven Dienstzeit keineswegs zu einer Verminderung der ausgebildeten Reserve führen würde. Auch bei kürzerer Dienstzeit könnte jeder Staat sämtliche dienstpflichtigen Staatsangehörigen in gleicher Weise wie bisher ausbilden, wobei die kürzere Dienstzeit durch eine Reservepflichtigkeit und andere militärische Maßnahmen leicht ausgeglichen werden könnte.

Die ursprüngliche Bestimmung des Abkommensentwurfes, die lediglich von einer Benennung der militärischen Ausbildungszeit der einzelnen Staaten spricht, wurde schließlich mit neunzehn Stimmen angenommen, wobei Graf Bernstorff und Winnow sich der Stimme enthielten. Ferner wurde ein französischer Zusatzantrag angenommen, nach dem die Staaten verpflichtet sind, die militärische Ausbildungszeit der Flotte, der Armee und der Luftflotte

getrennt festzusetzen. Der englisch-norwegische Antrag, eine einheitliche Höchstzeit für die militärische Ausbildung der Rekrutenkontingente festzusetzen, bindend für sämtliche Staaten, wurde sodann mit sieben gegen sechs Stimmen, gleichfalls bei Stimmenthaltung Deutschlands, angenommen.

### Bischof Söderblom Friedensnobelpreisträger?

Stockholm, 10. Nov. Einer Pressemeldung zufolge, ist der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Er gilt als der aussichtsreichste Kandidat. Auf der Vorschlagsliste stehen außer Söderblom noch der amerikanische Senator Kellogg und der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen.

### Zwei Todesopfer der Hildener Schlägerei

Düsseldorf, 10. Nov. Die schweren politischen Zusammenstöße in Hilden, über die bereits berichtet wurde, haben zwei Todesopfer gefordert, während ein drittes Opfer, ein Mädchen, noch in Lebensgefahr schwebt. Ein Toter hat einen Lungenschuß, einer einen Kopfschuß. Bei der Durchsichtung des Hildener Volkshauses, in das die Kommunisten sich zurückgezogen hatten, wurden Schusswaffen, Messer und Schlagringe beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.